



Robyn und Matthias Kelch zeigen in der Sonderschau „Aboriginal Art“ im Grassi-Museum für Völkerkunde Kunst aus Australien.

Foto: André Kempner

Symbole und Sicht aufs Heute

Grassi-Museum für Völkerkunde zeigt zeitgenössische Kunst der Ureinwohner Australiens

Leuchtende Gelb-, Orange- und Rottöne: Die Kunst Australiens hat einen ganz eigenen Charakter, vor allem wenn sie Symbole und Muster der australischen Ureinwohner verwendet und mit der Sicht auf das Heute verbindet. Deshalb erzählt die Kunst der Aborigines auch immer eine Geschichte. Dies will das Grassi-Museum für Völkerkunde in einer Sonderschau, die die Galerie Art Kelch aus Freiburg in ihrer Reihe „Pro Community“ organisiert hat, seinen Besuchern nahe bringen. Das ist schon gute Tradition am Johannisplatz. Bereits zum dritten Mal ist ein großes Kunstzentrum in Leipzig ver-

treten. Gezeigt wird diesmal eine Auswahl der besten aktuellen Arbeiten von Warlayirti Artists, die seit Ende der 1980er-Jahre als drittes großes Kunstzentrum der Central und Western Deserts die Kunstwelt in ihren Bann ziehen. Präsentiert werden im Völkerkundemuseum 30 Werke aus Balgo Hills. Anders als in Stuttgart, wo die Galerie Art Kelch regelmäßig große Ausstellungen organisiert, ist die in Leipzig aber keine reine Kunstschau. „Bei Führungen bieten wir auch den ethnologischen Hintergrund, damit die Besucher sich die zeitgenössische Kunst der Ureinwohner Australiens er-

schließen können“, sagt Kustodin Birgit Bretschneider-Scheps.

Die Kunstzentren werden von den Gemeinden selbst betrieben. „Deshalb ist es auch ein faires Projekt, den Künstlern werden Achtung und Respekt entgegengebracht“, so Bretschneider-Scheps. Das betont auch Galeristin Robyn Kelch: „Früher wurde das als Ethno-Kunst abgestempelt. Jetzt sind die ersten Werke auf Messen wie der Documenta in Kassel zu sehen.“ Die Kunst ist auch unter Sammlern längst kein Geheimtipp mehr. Die jetzt gezeigten Bilder sind mit unterschiedlichen Techniken entstanden. So malen

Künstler beispielsweise die traditionelle Ikonographie in klassischer Tupftechnik. Es gibt aber auch sehr abstrakte Werke.

„Zu jedem Werk gehören Lieder und Geschichten – so können sich auch Kinder dem Thema leicht nähern“, betont Kelch. Deshalb ist die Schau in diesem Jahr auch ins Ferienprogramm des Grassi-Museums integriert. Ein Beispiel dafür ist die „Entdeckertour ins australische Outback – Wo Kunst aus Punkten entsteht“. *Mathias Orbeck*

🕒 Geöffnet ist 10 bis 18 Uhr (außer montags). Der Eintritt für die Sonderschau kostet drei, ermäßigt 1,50 Euro.